

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fragment einer Biografie von Philipp Jakob Spener, verfasst von Carl Hildebrand von Canstein.

Canstein, Carl Hildebrand von

Sect. III. Reise auf die Universität Strasburgs Fleiß in Sprachen und
disciplinen; disputationes; collegia; Studium Theologicum; Praeceptores;
erste Predigt; Beschaffenheit seines Gemüths und Lebens, ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219151](#)

SECTIO III.

35

30

Anzahl der Universität Straßburg: fünf in Exa-
men und disputationes; Collegia; Studium Theologicum;
Præceptores; nach Kordig; Professorat; seine Gemüths und
Lebens, während akademischer Studien, nach andern Umständen;
Erziehung mehrer Universitäten, insbesondere Basel; information
des Herrn Kallgraf.

Das folgende Jahr 1651 war am andern Maj.
sein Eintritt in Straßburg, und nahm ihn H.
D. Korbgen, berühmter Juris-consultus (der
unter andern Hodegum juris Edict) und
Professor war selbst, samt seiner lieben Frau,
seiner Vater's Schwester, zu sich
an den Tag und ins logement, so lange Zeit,
als er auf Universität gewesen, seiner
Verlangen, einiger Entgelts, als seiner Zeit
und das er ihn verwendende nützlich an-
zuwenden. Mit wolchem Sorgen er solches er-
richtete Wohlthaten angenommen, und wie er
selbst gedachte D. Korbgen, als derselbe
im Octobr Jahr seines Lebens vor Gott
abgeschiedet worden, in einem neuen Band.
sagungs, darüber, durch von ihm, so-
lign, Ende, nochmal, zu erkennen gegeben,

Zusatz der
~~Universität~~ Universität
Straßburg

(W. Fortgang)
 Hies Dim Griechisch
 und Hebräisch.

Freie er dann seinen lieben
 Eltern pferentlich ein oder zwei
 Tage etwas geleitet; aber
 nachmal, tracht, seinen Un-
 tersalt mit Collegis geschäftet
 hat.

ist zu finden, im 4ten Theil der Leipziger
 Beobachtung p. 629. ^F Er ging auf, sobald
 er, auf die Griechisch, und Hebräisch Spra-
 che sich mit Fleiß zu legen, in dem je-
 ner er noch den neuen Test. die vornehm-
 ste alte Scriptores historicos zu lesen
 sich befließt; in dem aber sich an die
 Schrift hielt, und zum Præceptore Hn. Doct.
 Balthas. Scheiden, Profess. Hebräischer, wel-
 cher viel Ehre an ihm und seinen Com-
 militonibus that, also, ^{in 3 Theile} ^{Salut} ^{in 3 Theile} ^{Salut}
~~ganz, im Hebräisch, in 3 Theile~~
 zu disputiren: Wie denn auch zu der Zeit
 in Strassburg aus Antrieb der frommen
 Doctorum Schmidiorum auf solche
 Sprache sehr getrieben worden; daher
 er sich, nach fast vollbrachten seinen
 Studij Theologici anno nach Basel
 zu dem berühmten Buxtorffio beflügelte,
 um in Rabbinnicis und Talmudicis etwas
 weiter zu begriffen. Dieser ist eine be-
 rühmte

in Rabbinnicis und Talmudicis

Sprachung der meisten Audioforum Theol.
unserer Zeiten, vor dem die Lehrsätze
Sprache wenig geachtet, oder wol gar
ihro Studium verwerffen wird, da ja
die Kluft ist, die Lese in der
gemeine Geist wollen abgeben, daß sie
der G. Geist selbst in seiner Sprache ver-
stehen sollen. Nun ist ein ungeschickter
Besatz der göttl. Schriften in dem alten Test.
zu finden, die man ja nicht gründlich zu
lesen hat; daher man billig dieser
Sprache nicht ganz so sehr zu sehen,
obwol wegen des Vorzugs des N. T.
vor ihm, also noch mehrerer Fleiß auf
das Griechische zu wenden. Nachdem er im
Jahr 1653, nach gehaltenen Disputation
unter H. D. Sallomon, de conformitate cre-
aturae rationalis ad Creatorem, in die er
erzählte, was er in graecis et latinis au-
toribus zu der Theologia naturali bey den

~~31~~ 31
Erinnerung daran, dass
Audioforum Theologiae.

Disputation unter D. Sallomon,
pro gradu magisterii.

(1653)

Leyden, seines gelehrenden, vingebracht, und
 auf des Präsidis Befehl, einige gegen
 Thomas Hobbes mit vingerückt, der gra-
 dum magisterii, promotore geworden, D.
 Sphallus, im 18 Jahr seines Alters an-
 genommen; Er verließ die Erlangenzeit der
 Schule an Aristotele, der er bereits aus
 Sperlingio gelehrt hatte, um sich zu be-
 messen worden, weil er in seinen Schriften
 der er damals stündlich, kaum etwas ver-
 lieh zu dem Jurell solcher seiner Dispu-
 tation antwortete, unter: (Korollar Köpfe
Theol. Mystica S. V.) So legte er sich fer-
 ner auf die Historiam; vunderl. hing
 er an die frühesten Historie aus d. alten
 Autoribus vor die Hand zu nehmen: In
 dem Sommer aber triefte er von Rappels-
 weiler, und gebrachte sich einige Monat
 in d. Jüden in Rabbinicis, und aus dem
 Talmud in d. Pirke abhoth, worinn

Studium Historicum.

Rabbinicum et Talmudicum.

und im Februario (nachdem er das
 künftige Jahr Buxtorff zu Bayreuth
 besuchte.* In der Zeit seines Aufenthalts
 in Bayreuth, ist zu, daß, da Zeno Dis-
 putationes unter seinem Praesidio gefal-
 ten worden, einige kaiserliche Reformirten,
 ihn darüber Vorwurf machten, indem
 sie verlangten, daß mehrere Linien, dar-
 auf müßten, aufgelöst und vergethen
 werden. ~~Wahrscheinlich, daß~~
~~gegenüber dem kaiserlichen Hofe, in~~
~~Bayreuth, die kaiserliche Hofbibliothek~~
~~gegenüber dem kaiserlichen Hofe, in~~
~~Bayreuth, die kaiserliche Hofbibliothek~~
~~gegenüber dem kaiserlichen Hofe, in~~
~~Bayreuth, die kaiserliche Hofbibliothek~~
 (Confutia Lat. P. III. p. 8.) Ubrigens wie
 ist der Hr. D. Buxtorff, sehr geachtet,
 und hoch gegen ihn verehrt, selbst von
 dem Commilitone, welcher allein neben ihm
 solches Mannes ist in studio Rabbinico et
 Talmudico gebräuchlich, Hr. Meyn, der

* Es ist er auch in Arabisch
 nicht wenig Fleiß ange-
 wendet.

Einiger Reformirter Anmüthung
an ihn, wegen 2 seiner disputa-
tionen.

Meyn, Comito in Rabb.
d. Talmudischen.

hernach Doctor und Professor Theol. zu
 Alberg geworden ist. Er wurde ihm auch
 sonst, selbst Orts alle Freundschaft vor der
 meisten, hernach Professoribus und andern vor-
 zugsweise: Neben er sich des Evangelischen Luthers
 ruffen, Gottesdiensts zu Bräunach gebraucht
 und H. Mauritium, einen Geistlichen, und
 einfruchtigen Prediger, der selbst Latein
 gelernt. (Lobn. Längl) In dem Dec.
 selbst Jahr ging er auf Antrief H. D. W.
 Lenz sein erstes Collegium mit 11 Audi-
 toribus, unter denen alle nachmal an
 vornehmere Stellen gekommen, und über
 veru Geographiam, und nachher, bey Him-
 meln schreyt der Auditorum, bis in den
 Maium. Am 14 Jun. als auch 2 Tag Disputi-
 (Neben er seine Geistliche Betraffung hatte)
 1654 ging er im Namen des Herrn sein Stu-
 dium theologicum an durch das erste Co-
 legium über Leonhardi Hutteri Compendium

erstes Collegium, so
 er gehalten.

(1654)

Anfang
 seines Studi-
 theologici.

Respondens gegen seine Opponenten etwas
 lang gehalten, so, daß sich die gestellte
 Zeit darüber verfloß, so wäre der
 Praes, der über das Zulassen gestimmt
 einzugestimmen, zuletzt gleichsam selbst
 willig eingestiegen, selbst ob man, selbst
 tenax recti wäre, und gar nichts nach-
 geben wollte, da er ihn mit wenigen
 seiner episcopalen Zuhörer, und die Dis-
 putation verfloß; wo er über den
 den Abbruch der Auditorum bald
 wäre zu ihm gekommen, ihn umfassen,
 sein Vergnügen bezeugt, und ihn zu
 behalten, ihn auch einen nähen Zutritt
 in seinen Saal und Bibliothek vor
 gönnt. Vonst bewies er sich brüderlich
 Arbeit und Schrift, vor andern im Nach-
 pfolgen und Conferiren der ganze Zeit
 des Lebens; insbesondere war ihm der Dan-
 kauers Philosophia gar angemessen. Wie
 sehr er Seb. Schmidts episcopale Arbeit

Wie er insbesondere Seb. Schmidts
 d. Dankbaren ~~geheißt~~ gebräucht;

und Schriften geschätzt, ist aus seinem
 Schriften, in welchem für Gnüge bekannt.
 Wenn er in seinem Ländlichen Collegium Pub-
 licum kam, geschah es nicht, daß er nicht
 nebst seinem kleinen Griechischen N. Cryst.
 Seb. Schmidii kleinen Werken in duodec.
 so eine paraphrasen sonderlich in epistolas
 Paulinas in sich hält, ferner mitgebracht,
 eine mittlere Zeit, daß proportioniert war
 vom Studioso, das nun nachgeschau. Jingo-
 gen in moralibus verfaßt er sonderlich die
 Præceptoren Joh. Schmidium. Daß dieser
 Folgerung will sich noch gedanken, daß
 er Flacii glossam in N. T. sehr sehr hielt,
 eine vor andern recommendiert, mit mehr-
 maliger Versicherung, daß viele fröhliche
 Tage in exegesi mit seinem Kalbe geschä-
 get hätten. Wo berühmten Protii Luge de
 iure belli et pacis hat er ungemein viel ge-
 lesen, wie er sich das nun gegen mich
 öffnete

vorin Joh. Schmidium?

Flacii glossa in N. T.

Grot. de iure B. et P.
 wie dessen vielte Lagen an
 seinen Fröhlichen ~~eingefügt~~
 gesichert worden.

öfthert mit besonderer Vergnügen vor
 innert, und der Nutzen davon gewislich
 auf verfaßt, daß inman, welcher ihn
 einmal hätte hören predigen, zu ihm ge-
 kommen und gesagt, er hätte sich ge-
 nuy Predigten, so viel geschloffen, daß der
 der Trostum gleichig müßte geschloffen
 haben; darüber er sich nicht wenig ver-
 wundert, und dessen Connexion zu fin-
 den nicht vermocht. Seine Verwunderung
 ward in'shalb nicht wenig vermehrt,
 als er ihn verfuhr, daß, weil er die-
 ses auch nicht vor allen gleichig ge-
 hen, und ihn hätte predigen gehört, in
 ein gleiches Urtheil davon geschicket; so-
 fort aber, weil er anders gar zu para-
 dos vor kommen müßte, ließ er mich befehlen
 zuverrichtungs, würdig ist auch, daß er auf
 die Rhetoricam nicht der geringsten fleiß
 gemacht, auch er selber noch jugen-

Endanführung der Rhetoric.

[illegible]

2. Relatio. 23

יְאֵמֶר ר. אבהו

36 1) objectum: 22

2) *actus preceptus:*
נחמו נחמו



FRANKESTIFTUNGEN

[illegible]

3. 2599. Es kommt, B. C. E. P. diesen Vorname
 einen Christ auf's nützlichste i. Gehörth
 getheilt wird, dass 3 vater Landt des
 nützlichste, der andern des dinstelben Zins
 nützlichste. Jenes Erbthum, kommt ^{aus} dem
 vater der dinstelben, ^{ist} ~~ist~~ nützlich, so dass in
 diesem best. nützlich nützlich Erbthum wird,
 aber gleichwohl auf dem und nützlich
 Erbthum. Mit dem, ist 3 B. C. E. P. v.
 68. und dinstelben Erbthum 10. 73. der aufgang
 auf 3 B. C. E. P. v. 76. 3 dinstelben Erbthum 10. 70.
 Mit dem und der ganzen Erbthum J. dinstelben
 Erbthum, B. C. E. P. und J. dinstelben, ein dinstelben
 Erbthum des nützlichsten Erbthum, ein auf's
 and. B. C. E. P. dinstelben, also auf's nützlichste ang.
 B. C. E. P. dinstelben Erbthum dinstelben Erbthum.
 und obgleich der andern Erbthum 3 B. C. E. P. dinstelben,
 J. dinstelben, also in 3 B. C. E. P. dinstelben und in dinstelben
 dinstelben Erbthum dinstelben Erbthum dinstelben Erbthum
 dinstelben, so sind dinstelben, ein i. also and. nützlich
 Landt 3 J. dinstelben, dinstelben dinstelben
 dinstelben Erbthum nützlich dinstelben nützlich.
 dinstelben also, ein dinstelben, also dinstelben Erbthum
 dinstelben dinstelben dinstelben Erbthum, dinstelben Erbthum
 3 B. C. E. P. dinstelben Erbthum 10. 73. dinstelben Erbthum,
 dinstelben Erbthum dinstelben Erbthum. dinstelben Erbthum
 dinstelben dinstelben, dinstelben Erbthum nützlich dinstelben

1. Beneficium Redem- tionis.

1. Redemptio constat
 in ore auct. expre-
 ssive. Indivisa
Trinitas.

2. Redemptio: n. n. n.
 n. n. n. n. n. n.
 notation.

[illegible]

3. Redentio:
Tactus benedictus:
Sua.
1 potens.

Solte ich pöden Lu. 11. d. waid aischne, so wist
 es Götter d. pöden Vorsehung und ich d. ge-
 nüg wiss. Es hat sich sonlig d. Vatter misst
 von ihm waid sich die Vorsehung (Vorsehung), aber.
 d. was also d. Vatter Vorsehung in der Welt
 kommt, damit er d. Vorsehung auch d. Vorsehung. 1. 10.
 3. Und es ist misst an dem J. Christo nicht
 Götter, also da wir anders wiss, d. d. Vorsehung.
 so sind und d. Vorsehung wiss, so was er d. Vatter,
 so alle seine Kinder f. auf seine waid Vorsehung,
 d. was sich d. Vatter misst. 1. 63. Es was d. Vorsehung,
 an der sich Götter d. Vatter sehr gewalt, aber an
 dem all seine Vorsehung und pöden ich d. Vorsehung
 und pöden Vorsehung. Es ist aber auch misst d. Vorsehung
 sein auch d. Vorsehung waid, also misst d. Vorsehung
 d. Vorsehung 1. 113, so misst d. Vorsehung d. Vorsehung
 Vorsehung, d. Vorsehung. am 11. d. Vorsehung, und d.
 d. d. d. Vorsehung waid, so hat d. Vorsehung
 d. d. Vorsehung d. J. Christo d. Vorsehung d. Vorsehung
 d. Vorsehung, so misst d. Vorsehung, d. Vorsehung
 auf waid d. Vorsehung waid, d. Vorsehung in dem Vorsehung.
 d. d. d. Vorsehung waid d. Vorsehung d. Vorsehung
 d. d. d. Vorsehung und d. Vorsehung d. Vorsehung.
 d. d. d. Vorsehung d. Vorsehung. d. Vorsehung d. Vorsehung.
 d. d. d. Vorsehung d. Vorsehung d. Vorsehung d. Vorsehung
 d. d. d. Vorsehung d. Vorsehung d. Vorsehung d. Vorsehung

z. Götter.

1. 26.

terminus à quo.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

[illegible]

[illegible]

(2) *relatio*
ήμεωv.

(3) *potentilla. xupis*

Умолу ех

11. Simj et debi-
tum.

1. actus mandati.

(1. colend. comitat.
in pvaler les.

(2. colend. 2. actus)

großes trost, daß wir nicht all was wir von Gott
selbst und unsern feinden verlaugnet, sondern gar auf
ihren feinde vorüber sein sollen. Ist doch die Wahrheit
freier als gebrauch nach uns lügen, wie wir unsere
forderung nicht an uns glauben. Eines ist, und
auch also ist unsere gebrauch abgeändert.
Ist das ist also auch uns in dem andern Teil der Wahrheit
Jesus Christus und unsern feinden pflicht. Garbair, sage
daß wir ihnen (Gott) dienen. Ihr sind nicht die
ihre pflicht, und eiden wir alle: dann gleich wir die
gütliche der löschung, also auch die pflicht der pflicht ist
allgemein: und jeder auch selbst wir verlobt. Es ist nicht
allein die löschung die unsere. Und, dadurch wir
den Jesus aufsteigen zum großen Abfließen sein,
sind auch die unsere mittel, dadurch wir die unsere
nicht verlaugnet. Dann selbst wir in dem Glauben stand
unserer ~~verlaugnet~~ natur Gebraucht sind, ist das nicht
etwas möglich als unsere nicht, aber die unsere
lösung selbst wir die unsere verlaugnet, so daß
nach unserer pflicht sind unsern, so daß
Jesus die unsere: dann unsere ist, dem die unsere
die unsere bestell gebührend, und aufsteigen alle die unsere
beiden. Und jeder wir wir aus dem Dreyen
Gott verlobt sein, also selbst sich auch Jesus aus der unsere
nicht die unsere Dreyen Jesus selbst, die die unsere
und mit der aufsteigen gefallens. Ja wir auch

[illegible]

Determinatio ^{atio:} *h*

Ein die Jüder ihren abgottlichen Brüdern nicht zugethan
 hat, nach angesetzt, da Jünger Gott 3 Jähr seinen
 Dienst am Tage zu Christi gaboten. Diese Leben ein, ein
 sagt, es seinen Ort, und unser Jünger 3 Jähr, alle Tag
 3 Jähr, so viel Zeit es, vor allen Zeit und mehr. (Erzählung)
 Gott sein, die da erst aufang, aber Jünger mit dem
 die Welt nicht lieb gewinnen; sein ein vor allen unser
 Leiden nicht sind, also sind ein auf unser Leiden
 Gott dem Jünger seinen Dienst pfuldig. Aber Jünger hat
 es 3 Jähr, der Christ pfuldig, die Abgabe nicht ist
 aufang nicht. Und Jünger muß es nicht nur auf
 genügend auf sein, sondern auf ein wenig. Da soll
 der Tag der Jünger sein, der Jünger sein seinen Lebens
 pfuldig Dienst leisten. Da Jünger 3 Jähr 3 Jähr
 Jünger seine neuen neuen Stande Jünger sein: dann
 ein, dann 3 Jähr immer ein Jünger sein nicht
 sollen ein nicht Jünger sein, also muß ein in
 Jünger sein gleichsam die Jünger sein Jünger sein, das
 nicht nicht sein Jünger sein. Und Jünger 3
 Jünger 3 Jünger sein. Jünger sein dann Jünger sein
 Jünger sein Gott dem Jünger in unser Jünger sein
 Jünger sein, Jünger sein also Jünger sein nicht sein
 der Jünger sein Jünger sein, 3 Jünger sein Jünger sein Jünger sein
 Jünger sein, da 3 Jünger sein Jünger sein Jünger sein
 Jünger sein Jünger sein Jünger sein Jünger sein Jünger sein
 Jünger sein Jünger sein Jünger sein Jünger sein Jünger sein

mein Gutmuthigkeit und christlich sehr laß, für ein
~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Zerkorn. Es folget aber aus, daß Gott
 3. Dem ist Heiliges Zerkorn gekostet, und aus
 aus unheimlichen Conativen, und zwar unangenehm, daß
 das dem me gestenkt und Conativen sein, ja Conativen
 seinem gnaßmich sein ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen, nur aber Conativen
 Conativen das dem restes Conativen abschalt; dem gnaßmich ab-
 holt, und da Conativen ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen sein
 solten, ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen ist es ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen
 dem aus 3. dem ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen sein ~~Heiliges~~ ^{Heiliges}
 Conativen, ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen
 und aus sein Conativen gnaßmich. ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen
~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen, ja
 Conativen gnaßmich, ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen ja aus in 3. Conativen
 Conativen fall istem gnaßmich ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen
 aus ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen
~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen ist ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen
 so ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen, aus ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen
 sein ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen gnaßmich Conativen, aus ~~Heiliges~~ ^{Heiliges}
 Conativen Conativen sein ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen, und ~~Heiliges~~ ^{Heiliges}
 sein ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen. Ist also alle ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen
 gnaßmich, und ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen
 aus aber ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen, ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen
 aus ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen ~~Heiliges~~ ^{Heiliges} Conativen. Heb. 2. ~~Heiliges~~ ^{Heiliges}

1. *Libertia*
fidelium

Wie denn nun die Daffel, ja, wie D. Paul. 2. Tim. 2, 22.
und, dass wir gefangs in der Daffel ficks die
sinnem cillen, cillen verfröcklig ist, dergleichen dines
einmal grist mit einem besessenen Mumpfs glind auf
sinnem mittheiltes mitbraucht, also ficks wir dancst
auf gnedes cillen digne dergleichen, dolt dem dinn
also die dergleichen digne: Ja cillen d digne sind glind
sinnem, ficks dem digne digne. Nun aber digne:
Dicht ist mit digne, und wir sind ficks. D Daffel des
dinn unser längere gebund digne, wie dolt dem ficks
auf digne digne digne. Die ficks, ob wir adol, so
lang wir in digne digne ficks, unwillig gar digne
digne, dolt digne digne digne nicht mehr, digne
digne digne digne und digne digne, so digne die ficks
folgt. Die digne digne ist, digne digne digne digne
dem digne digne digne digne: digne digne digne
digne, in dem digne digne ficks wir digne digne,
und digne mit digne digne digne digne: digne
digne auf digne digne digne digne digne digne
digne, in digne digne, digne digne digne digne
mit digne digne digne, cillen auf digne. Nun
aber digne mit S. Paulo Rom. 8. digne digne
ficks digne digne digne digne, ficks digne
digne also da ficks digne, wie dolt digne digne

2. fiducia repa-
ratis.

[illegible]

(1658.)

auch am wenigsten, Liebt gehabt, da er
 auch, der ^{wohl} in Liebesart der Dankbarkeit
 der Schrift, gewohnt, so viel Ge-
 dult nicht nur, sie verlangen können,
 mir der selben Rhetorik, gewöhnlich
 anders, sie bekannt zu machen. (Korrektur)
 in Köpen. Theol. Myst. S. 7.) Unter sol-
 cher Zeit hat er A. 1655. auf d. Tag Johan-
 nis, den 24. Jun. bey H. Hag. Christoph
 Kuben zu Gochterwiler die erste Pro-
 richt aus dem Evangelio Luc. 1, 74. 75. ge-
 lesen, welche wir, erlöset uns der Hand unsrer
Feinde, ihm danken u. j. w. gehalten,
 und ihn allemal verhört, daß ihn Gott
 sobald das erste mal glücklich die Summe
 alles dessen, was er die ganze Zeit seiner
 und Lebens am meisten getrieben, von
 gesegnet sebr. Vinselbige wird dem
 Exor im Ausgang seiner Section
 mitgetheilt.

Seine erste Predigt.

Vorlesung Gottes in Führung
 seiner Studien nach dem Zweck,
 daß sie ihn bestimmet.

Das allem angestrebte ist offenbar
 die göttliche providence, und Studia
 insbesondere dirigiert zu dem Zweck, wo
 zu sie ihn, der Kirche und der Welt
 zum Nutzen, destiniert. Ich mag es nicht
 sagen, daß viele sich von Eifer, ^{bei} ^{der}
 ihre Studia wären, nicht nach ihrer An-
 wendung verwehrt vingerichtet worden, als
 bei ihm vorgefunden. Er hat je, ein Jahr
 der gründlichen Wissenschaft der Lateini-
 schen Sprache einen großen Fleiß an-
 gewandt in gründlicher Erlernung der
 beiden Grundsprachen, und was damit
 verknüpft. Ferner ^{hat er} das fundamentum
 theologiae naturalis, nebst der principia
 iuris naturalis, und was dahin gehört,
 wohl vingelesen, und vorgelesen, nächst
 dem durch Anweisung des D. Kopsch,
 und durch Lösung, seines Prolegi juris

in fundamenta juris civilis ^{zug} be-
 kannt gemacht. Nicht mit Stillschicken
 vorbrüßigens daß der Herr v. Wolf be-
 stellte Bibliothec zu seinem Gebrauch
 ihm stets offen gestanden, so ihm in
 der Schulgräflichkeit mit gewissen zur Cogni-
 tione historia et rei litteraria zu ge-
 langen. Er beabsichte vor, diesem alles
 eine gründliche Erkenntnis zu geben: Wenn
 sonst steht er nicht in seinem Schreibe-
 und Bedenken, wenn dem Werke Gottes
 und der gesunden Vernunft gedenken
 schreibe besondere Fragen, betreffend die
 obrigkeitliche höchste Gewalt in der Policey
 und in der Kirche, oder das Regiment,
 so darinnen voll geschlossen werden, ge-
 ben können, zu geschweigen, wie ihm die
 Erkenntnis solcher beyder Ansehen, und
 anderer Wissenschaften, zu gründlicher
 Fortbildung anderer so mannigfalti-
 ger

Observatione Tabiæ p[ro]p[ri]æ
Studijs Theologiae.

vor p[er]sonen fragen, die ihn in seinem
 Leben vorgelegt worden, p[er]sonen, die
 nötig zu sein. Für Abwendung aller
 Mißdeutung des ich gemeldet, obwohl,
 meines Bedünkens, ein verständiger m[an]n
 nur, eigentlich, eine Sache p[ro]p[ri]e, p[ro]p[ri]e
 selbst erkennen wird, jeder doch noch zu
 gebeten, für nötig zu halten, wie das
 enggeführt nicht möge eine Regel und
 die p[ro]p[ri]e in so weit, sich, nachzuweisen
 die Studijs Theologiae insgesamt ihren
 cursus studiorum einzusetzen; und
 sie haben, sich nur in so fern, danach
 zu richten, als sie erkennen, daß die
 doctores natura oder haben, die Natur
 ihres Wissens. Ingleichen, als sie finden,
 daß die göttliche providenz sie auch
 in so fern, geleitet für Erlernung sol
 cher, die sie zwar nicht p[er]sonen, die
 notwendigen, doch allzeit hilft, nützlich
 zu sein.

künftigen: vor allem müßten wir nicht
 vor Augen haben, daß einige notwen-
 dige, dem nicht durch Forderung
 einiger weniger notwendiger Dinge
 mag abgebrochen werden. Wir müßten
 auch eine verständige Praeceptores, dem
 Vorleser folgen, nach der Wahrheit zu uns,
 das selber vermögen; zu thun, in wohl,
 in einem, in überflüssig dem, sich einem
 Rath und Anweisung fürwahr, folgen.
 Indes wir bleibt doch ein wenig an-
 der, nicht als eine unempfindliche
 Wahrheit, so fern, daß, was ein Theo-
 logus in allem menschlichen Disciplin
 nicht eine solide Wissenschaft vorhan-
 gen, es in nachmaliger Erfahrung der
 Mangel und Fehler nicht erkennen, so,
 da: indem es nicht ist, noch anders
 in jenen vorstellenden Gegenständen
 und Fortsetzung gegen die nötigen Fra-
 gen

Fars istum göttliche Güte
 solche besondert hat

(7)

das nützt. So genannte Studien theolo-
gici gerath, ist noch zu besorgen, daß
solcher Hof. Mann besorge, was die Königl.
apost. theologische Censur anlangt, müßte
und, Louis Remnitz, und nachmalig Gerhard
Andi, seiner meiste theologie aus D. Dankau-
lers Philosophie, und D. Hülfemanns Pre-
vario verordnet zu haben. Von Reflexiones
übrigens, welche in gemeint über seine ge-
meinsten studia academica, worden, bekräf-
tigt durch das, was der Hof. Mann in
der völligen Abfertigung D. Solwigs p. 141.
schon geschrieben, und so in besorgen, für
den außersicheren desto nützlicher zu
kommen, So aber lauter, seine Worte:
„Ich sage ja nicht nur, ~~noch~~ Konfession“
„wichtiger Stellen, ~~und~~ noch bedarf es“
„besorgen, nativität = Stellen, von“
„den, von dem, was vermuthlich ist.“
„Wen daher ingenium und Zeit auf“
„Universitäten zu bringen, hat, wie solch“
„so“

51

48

Systemata theol. ~~divina~~ et
mit größten Nutzen gebraucht.

F weil dieselbe eine all-
gemeinere u. weitere im
sich greifende Anwendung
in sich haben.

Speneri Erinnerung für die aca-
demischen Jäger.

„So trübe aber das Herz, daß der Geist
 „liger, Moller, geistlich werden, hat
 „sich bereits daraus eine vernünftige
 „Vermutung, etwas dormaliges, daß
 „bedeutung, daß ein mäßiges Maas
 „der Tugend erfordert wird. Wenn
 „ein solcher Geist dasjenige studiert,
 „was in allem Moller, das nöthig ist,
 „so hat er nach seiner Kraft, wenn
 „er sich immer in weiteren Studien ü-
 „bet, als lang ihm Gott Segen sendet
 „gibt. Er ist sich, daß nachmal ein
 „Gruß folgt, da er alles anordnet
 „kann, gleich er sich der Arbeit desto
 „mehr; hat er aber ein, und andere
 „gehorcht, daß er nicht anbringen kann,
 „trägt er das nicht geschehen, und
 „hat der Herr seinen Befehl, weil er
 „nicht nöthiges darüber vornehmen
 „hat.

Uns will nötig sein, daß wir den
Lehrer führen, auch die Betrachtung
des Lehrers für die Gemüths-
und des Vinnos, mit welcher D. Spener
seiner Academijs Studia angese-
hen und gefördert hat. Inzwischen
hatte ich, wie wir oben gesehen, schon
den Lehrern, seinen Willen, schon kund zu
den Lehrern, nach welcher er Gott
zu seinen Tugenden dienen, selbst, dem
zu folgen, er sich auf bequemet, sol-
gende ich auf bereits Jülicher die
Verbreitung aller Tugenden, beabsichtigt,
es er noch auf die Universität gezogen.
Wie sonst sein Gemüth seit seines
Academischen Lebens immer mehr
mit Gott vereinigt und vor der
großen Gefahr der Selbigen, ^{vielleicht} ~~vielleicht~~
in Ansehung der Erudition und des
Miß-

55 49
Mit welcher Gemüth und Sinn
er seine academische Studia ge-
trieben.

F (wollte er sich nicht be-
lieben mal in Briefen an
ihn zu schreiben)

gottselige Anweisung
des Sonntags.

Mißbrauch des Sabbats, als daß er
dieser Umstände, beinahe worden
wollte davon, daß er sich sorg-
fältig gefühlt, nach dem, daß die
Lsg. Stoll, der bei seiner Abreise
auf die Universität diese Haupt-
Angelegenheit mitgegeben, das Sonntags-
fest nur mit weltlichen, freige-
litten, nichts zu thun zu haben, son-
dern auch denjenigen, obwohl theolo-
gischen, Studium, sich zu enthalten, wodurch
er trachtete gelebter, und nicht eigentlich
beyher oder phömen zu werden. Da-
her er sich der öffentlichen Gottesdienst
solcher Tag nicht leicht was anders
genommen, als daß er einige asse-
tica und Aufmunterungen zu Gott,
Freiheit und Andacht gelebte; wo
er auch einige gute Freunde zu sich be-
kommen, kommen, einige der damaligen
neu-

...nung Linder, Ristrah, Lomburgs und der,
...gleichen gesehungen, oder einige meditatio-
...res in Versen u. in prosa ausgeführt,
...zu so seinem Gott fließt der, da sich
...ertheilten, Augen nimmermehr genug zu
...samen vermocht. (Erste Bruch, W. G. H.
p. 327.) ^{D. Speer} Virgil auf ^{er} angelegenen
...Orte eine schöne Reflexion nach mit
...aufängt, die auf vor ihm steht
...allgemeinen Nutzen auf das ige ge-
...tafte mit beträftigt; so hat mich
...nicht wol unterlassen, auch solche dem
...Leyre hiemit zu communiciren. „Wob-
...wegen (schreibt er) billig dahin zu sehen, „
...daß weil ja die Jugend auf vor „
...eine Zeit haben muß, da das Gemüth „
...alles nach seinem Übersehen, in einer „
...erfolichen remissione und Logeheit ist, „
...erfolgen, und ~~man~~ zu ~~vermeiden~~ fleiß „
...wieder hüftig machen möge, solche auf „

« einige Wochen» Mühe, verdingen, in
 « Fingern der Tag der Sonn' der für
 « kamt wurde, daß er, selbigen, zu
 « der Zeit seiner Arbeit befreit blei-
 « be; aber das Gemüth mit allem
 « was Kräfte, zu dem Gottesdienst offen-
 « und absonderlich gelehrt, noch müß-
 « wolte, frey, nicht weniger Arbeit
 « ist, als das Wochen = studium, obwar
 « die Seele, die sich darin, zu pflegen,
 « und der Körper, zu pflegen, angefangen
 « hat, darinn mit aller Anstrengung
 « der Kräfte eine wahre Ruhe, zu finden
 « wird: daß die Jugend, ob sie schon
 « zu solcher Befähigung, sobald nicht kom-
 « met, sobald aufhört, ist. » Wir
 « son aber ^{weiter} zu sehen, und zu verfahren
 D. Spemann, selbst, soviel über das, was
 von ihm eigentlich gesandt wird, als
 auch, was sonst zu seinem akademischen
 Leben

ihnen Leben, gefördert, in seiner gründlichen
Beantwortung des Anfuges der Pietisten
p. 12. sq. „So bin ich nun, als 1651 auf“
an der Universität Wittenberg gezogen, „
durch Gottes Gnade, und seiner An-
weisung meiner conf. Eltern, sodann „
Hrn. Joachim Stollé, Hofrath. Rappol-
steinische Hofprediger, so nachmals mei-
ne älteste Schwester gefördert, mit „
solchem Gemüthe und Vorzug dahin ge-
kommen, daß ich meine Zeit, sorg-
fältig anwendend, mich so voran-
brachte, Studenten, lebend, wie ich als-
denn Unordnung befohl, nicht Heil-
samkeit machend, singend, Gott dankend „
vor Augen, lebend, und fleißig stü-
diren wolte. Jedoch war mir nöthig, „
nicht nur die Solagenzeit aller, „
sondern Unmüßigkeit, sondern auch inbezo-
gen mit allen zu verläufiger Gesellschaft „
zu

(8)

~~57~~ 51
Specer's eigene Nachricht von
seiner Kind und Vorzug bei der
Einführung der Universität, wie
auf seiner darauf geführten Arbeit.

„ Zu fließen. Ob nun, wol die letzte Refor-
 „ mation durch Gottes Gnade, die das, ge-
 „ über demütigt geist, gegeben hat,
 „ ob es auch ohne meine Verdienste
 „ in solche Gnadenwirkungen kommen, wie
 „ es, mir doch zu einem überflüssigen
 „ Brück einmal über mich, die Jüngern
 „ zu laßten, sondern, ohne allen an-
 „ dem, selbst darüber aufzuforschen
 „ (dafür mir gleichwol der Herr gnädig
 „ glich bezaubert, und mein, darinnen, der,
 „ (sonst hat) so hat es doch auch mich
 „ pflichtig gehalten, solche Gnaden
 „ nach Vermögen, zu meiden, und mich nicht
 „ müßwillig darinnen, zu begaben. Nun
 „ war ein solche Leben, welches ohne
 „ das allerdings einem Studioso, sondern
 „ Theologie, nützt, und daher er sich göttliche
 „ Lese, Lese, sorglos, könne, zu fließen
 „ gebietet, der muß notwendig nicht mehr

Ref. alle conversation üppiger und unflüchtig „
das gar Mühsam, sondern inbegriffen alle zu „
hat, weil die üppige Kunst, und Freundschaft, nachden „
in der vor, allem gefällig, amici fures temporis, „
wird, daß gute Freunde, da man, ohne den selben „
viele Zeit, Umgang viele Zeit, die bei der an „
Freundschaft, wäre, vergreife, vermeiden, und „
sich nie darin, lag, zu, allwärts, nachdem „
man, einmal darin, gekommen, man nicht so „
kann, wieder, davon, kommen, kann. Also, ja „
dies, zum, vordere, mich, auf, selber, selber, selbst, „
in, selber, conversation (die, ist, oft, das, die, die, die „
in, selber, Zeit, vordere, in, selber, vordere „
auf, selber, sogar, daß, nicht, vor, den, mir, nicht „
vordere, Jüngling, die, vordere, vordere „
vordere; unter, vordere, aber, lebt, mir, bald „
vordere, glückselig, in, selber, vordere, mit „
vordere, in, der, vordere, vordere, vordere „
vordere, in, der, vordere, mich, über, vordere „
vordere, vordere, und, mit, vordere, vordere „
vordere, vordere, Umgang, vordere: „
vordere, vordere, aber, mit, vordere, vordere „
vordere

52

52

« Collegia frequentirte, mich nach Vermögen
 « persönlich besuget, aber mich nicht belan-
 « gemaßt; wie auch niemand vor zu be-
 « rufen, geschweigt, bis ich soviel aus den
 « dem ungeschickten Umgang geschäht, daß
 « ich zu einigen Trüben aus der Maß-
 « Zeit, welche ich allzeit geschloffen, nicht ver-
 « rechnet werden. Dieser war meine
 « Entschuldung, wie sie mir strahlte an
 « langdauern, damit ich so viel mehr ge-
 « hiet zu meiner Studien gewannen, habe, als
 « auf so viel weniger in andern Dingen, ver-
 « zu auf Universitäten gewohnt sind, ge-
 « schloffen worden bin. Nachdem ich aber
 « bald nach meinem Magisterio collegia zu
 « selben angestanden, so dann Herr von
 « laupitz, Kurfürst, Herr Albin, Herr
 « Bog Christian, und Herr Johann Carolus
 « 1654 informator worden, durch welche
 « Gelegenheit aber mit der vornehmsten
 « der Universität bekannt worden bin
 « der eine Zuhörer Jost Tarras meine letzte

des gebraucht, so verweilte auf Jura
in Conversation mehr, als vorher, aber
mit weniger Gelehrsamkeit, weil ich nunmehr
in dem Stand war, daß mir niemand
etwas wider meine Gelehrsamkeit zu
sagen mußte, mehr unterworfen würde. Also
gab ich Conversation geliebt, aber weil
ich mein Jura, das ich billig vor Augen
setzte, gemäß, nicht aber demselben, rat-
zugeben wäre: daß mir auch das nicht
begonnen, lag mir, noch, daß mehr con-
versant hätte, wünschte, dar- - -
- - Von Singularität sollte ich nicht, daß
mir jemand etwas wider nachsagen kön-
nen, ohne daß ich mit dem gemeinen,
aber gleichwohl in Brauburg inbegriffen war,
eigener bekannt gewesen, wiederum, das
nicht zu thun haben, wollen, sondern, dafür
gefallen, ich, um nicht, als ein ge-
wöhnlicher, da, selbst: Vorher ich nicht, dar-
um, freistunden, mit trachten, courtesien,
spielen, schlagen, darinnen ich aber, so, noch

„noch mehrere meiner Sinne geübt zu
 „haben, also nicht so, wie man einen
 „Ligensium nennen könnte, nicht zu thun so
 „zu wollen. Was anlangt, daß mich nicht
 „kriecht von meiner Meinung abbringen lassen
 „(Er sprach mir, das sol. Mann auf besüßigste)
 „wüßte nicht, worauf es gehen könnte, da
 „ich nicht in Abrede bin, da auf das ja
 „ja disputieren sehr gefelt, würde, ich
 „mal ein dafür geachtet, so wäre
 „wohl die größte Ehre, wo man in dem
 „selben sich begibt in dem Opponieren
 „so nicht nur, so zu treiben: davon
 „habe ich mal, ein, sogar von Präcepto
 „ribus selbst, Lob verlangte, und das mich
 „daß angestrichelt würde: Nur, aber mich
 „erkenne, daß, zu dem das disputieren
 „es, sich selbst eine ein mögliche Übung
 „ist, gleichwohl ist mich nicht unzufriedig
 „so, könnte, in demselben dem Ligensium
 „zu haben, leider, der gemeinste Sinn davon
 Hca

Academischen disputationen, zu vorgelegt,“
aufgehängt zu haben: Und mag viel-
leicht, der mich beschuldigt, dasjenige, was
ich gethan, schwerlich vor Sorgen, Unbill-
gen.“

Innerer ist mir die Beschaffenheit seiner Ge-
müths darinn aufzumachen, daß er sich in
solcher Weise unterhalten der Lösung sel-
cher Schriften, die zwar an sich selbst nützlich
waren, aber ihm allgütigste Notwendigkeit
wunder, ob diesen, bis er zu dem Verstand
gepflichter würde, verfahren. (Vorrede zu
Kölns Theol. Myst. B. 8.) Sonst hat die un-
gemeine Liebe, so er zu seiner Wissenschaft, Logik
gebragt, (daran unter nachgehenden) und da
er sich auf der Universität, in dem Dispu-
tation, statthaltig geübt, ihm nach der Weisheit, Vor-
stellung Gottes dienen, müssen, gegen seine Wi-
derwärtige die göttliche Wissenschaft, zu erhalten, und
denn er also gelernt und gelehrt, Weisheit in
Un-

Entscheidung von Dünkel, Disputation.

Vorrede mit dem Studio
Logico.

Untersuchung der Warheit zu verschaffen
 das wahre vom falschen zu unterscheiden
 so war nicht nur sein Ausdruck von aller
 Seite so accurat, sondern ^{abgefragt} auch der Richtigkeit
 der Warheit auf seiner Seite so nicht
 offenkundig: daher seine Widersprüche
 in diesem Buche gerißt mit ihm gar in eine
 Vergleichung mögen gebracht werden. Und die
 ruffall war so vieler Jahre auf Univer-
 sitäten hat ihm auch ohne dieses Nutzen
 zuwege gebracht, daß er solcher Gestalt
 die Professoren und Lehrer der Universitäten
 so viel genauer einzufragen gelernt, daß
 über folgende gegründete Klagen aufgetre-
 ten, Vorschläge zu deren Verbesserung auf
 zuigen, und daß sein Anliegen insbesondere
 unablässig Gott vorzutragen nicht verman-
 gelt. Und als Gott in Ansehung d. Uni-
 versität falls die gerühmte Verbesse-
 rung in gewisser Maass schon lang
 herab der selben innigst ersehnt, und der Herr

Woher ihm sein langer Gebrauch
 auf Universitäten gedienet?

aus dem Herrn und seine Gnade deplür de-
mütigst geyn. Diese Liess, sein Ab-
schied, Schreiben an den König in Königsberg.

Wie auch der Hof. Mann vigner Mittel zim-
lich beräubt gewesen, so hat er zum Theil
seiner Ansehnlichkeit, Liebe geniesst, und
Theil durch Faltung einiger Collegiorum den
nötigen Unterhalt auf Universitäten
helfen müssen. Wodurch die Liebe gegen
die Armuth, besonders arme Studiosos, auf
göttlicher Güte, auch das Vertrauen, auch
die Vaterliche Fürsorge Gottes, auch vige-
ner Erleuchtung in ihm gestärkt worden.

~~Am 1. April 1659~~ [Hofdem er unter Hn.
D. Dankharen seine erste Disputation de
vorgeschoben tractato de clave ligante (bei
der er aber nachmals publicum) defendi-
tel. v. d. 1659.
ret, auch an der Universität, bei Basel,
Geneve, Tübingen, besucht, und er, wofür
er Orban, besonders zu Basel, sobald facult.

Mangel vigner
Mittel.

was 3. aufgeführt?

[Abfag!]

(1659)

Wohin er in Basel geyen.

(9)

(1660)

3 disputationes, ~~in~~ ⁱⁿ ~~Leipziger~~
~~Leipziger~~

tatem, collegia zu halten, erhalten, ^{Leipziger}
abzuwarfen, nach Grunow, solider Uni-
versität, mit weniger Aufsatz der Au-
ditorum. Und als er, diesem letzten
Ort 1660 der iubilius Universitatis zu
Leipziger als Praeses der Disputationes pub-
licas, zwei Geographicas, und eine historica
(so eine Synopsis historia Gallo-Francica,
und die erste auf solider alten, Universi-
tät gehalten Disputatio historica von
Respp. Josepho Socino, de obiecto Geogra-
phia (worum die andre handelt, ist mir
unbekant; Laß, selbige, wie auf die
disputationem historicam ⁱⁿ ~~nicht~~ ⁱⁿ ~~abgefaßt~~
~~werden~~ können) Rheinhardo Schroetogero
u. Fabr. Berns de Wanabeek. Auf die
sie hatte er auf Grunow, die Uni-
versität Leipziger in Eibitzau, sodann
Mompelgard zu besetzen, dahin er, von
den, der Grunow, Anglora, Jhr. Forst-
ners, gerichtet, und was ihm sehr for-
wärtig

Amis nach Leipziger.

Forstners.

ließ gefallen worden. (Lebenslauf). An
gekauften Orten, dann, wie auch sonst
hat er mit vielen vornehmen und gelehrten Leu-
ten Bekanntschaft, auch zum Theil vertrauliche
Freundschaft gemacht. In solchem allem hat
die göttliche Vorsehung ihn immer mehr und
mehr wollen bereiten, zu dem, wozu sie ihn
bestimmt gesetzt, indem er unter andern
damit eine besondere Aufmerksamkeit erlan-
get (so aber allem Theologis nicht genügt)
mit vornehmen Leuten in der Welt um-
zugehen, wozu er auch besonders ge-
leitet, und solcher Gestalt manche Fre-
undschaft durch ihre Güte, od. wenigstens
durch ihre Wohlwolligkeit, anzuknüpfen,
ermöglicht worden. ~~Wiederum~~ In dieser
Absicht (oder vielmehr) Gemüthe die göttl. Pro-
videnz A. 1654 ist zu dem bezielt Ludwig
Hülshoff, Gubenbürger, Leibarzt Christian,
und Leibarzt Louis Johann Carl, Kallg.

57
56
Bekanntschaft mit vornehmen
und gelehrten.

Absicht göttlicher Vorsehung
darunter.

Nutzen davon.

* Es, und auch einer andern Weise, kann
nimm Theologe einiger Umgang mit
Welts. Menschen möglich sein, wenn er
sich in der Freilegung derselben weiß ge-
gründet, daher vor Gott die Gnade
erlangen, alle geistlich zu wirken,
und so einen geistlichen Dienst zu leisten.

Information bei Herrn
Kallg.

Grafen Erö den Alim, des Informato-
 rem berufen, mit welcher er wieder
^{nach}~~aus~~ Straßburg gekommen, und daselbst
 solcher information 1 $\frac{1}{2}$ Jahr obge-
 legen. In welcher Zeit er Jura, seiner
 Studiorum wenig pflegen konnte, aber
 dennoch solche Verrichtung als eine son-
 derbare Aspiration Gottes angesehen,
 da ihm nicht nur die größte Freundschaft mit
 gnädiger Liebe zugesprochen waren, son-
 dern solche auch zugesetzt ihm eine
 Gelegenheit zu vielen andern ~~vor~~^{er}trä-
 glichen ~~Künsten~~^{Künsten} worden ist. (Lebens-
~~lauf~~^{lauf}.) Der einzige Gelegenheit habe nicht
 unzulässig zu gedenken, nimm^{gar} ~~er~~^{er}baulich,
 und besonders Lebenszeit, die zugleich
 ein unbeträgliches Zeugnis zeigt, wie
 es, dem unträgleichen theologischen Wandel,
 welcher D. Spener in solcher jungen Jahre
 als Studiosus Theol. geübt, und wie

Gott denselben gesegnete In der Zeit,
da D. Spener bey den Herren Ketzern,
grafen in Vintzen, war, stand in der
Vintzen, als Tage ein jüngerer von Adel
von Litterich. Dieser brachte es herauf
in Kriegs-Vintzen, so weit, daß er
als General-Major von der Cavallerie
bey Fürstbrandenburg gestorben; ließte
übrigens ein ungemein süßes Leben.
Gott aber wolle seiner unendlichen Gnade
u. Barmherzigkeit an ihm, als er
von der größten Sünde, verweisen,
ließ daher ihn in seiner Krankheit und
Umstände gerathen; und das gescheh-
en in der Zeit, da D. Spener nach der
Litterich berufen worden. Wie man gedauert
der H. von Litterich der Litterich, Litterich,
erinnerte er sich des damaligen Um-
gangs mit D. Spener (wie wir denn
einige Zeit auf einem Stube mit einan-
der

~~69~~ 57
Wie Gott seinen Wandel in solcher
Station zu künftiger Frucht an einen
gewissen von Adel gesegnete.

der gütigen und mit selbigen im
 erbäulichen Gerecht, seinem Gemüthe
 Linderlay für Lutter, ließ er ihn
 kloster, pflichtete mit der größten
 mühe sein ganzes Leben vor dem Zu-
 stande seiner Seele, gegen ihn, u. d.
 Gott segnete das Wort des Gutes
 und des Evangelii aus dem Munde
 seines Knechts also an ihm, daß D.
 Speier ihn in dem Zustand zu sehen
 konnte, daß er auch sein seelisches
 Verlangen, ihn das G. Abendmahl
~~zu empfangen~~ wies. Und zwar
 da ihm, als Probst in Berlin, dergleichen
 nicht zugekommen, (wie ^{er} später specialen
 Befehl vom Papste zu dergleichen Verord-
 nung sich nicht verstand, auch selbige
 nach aller Möglichkeit, vom ^{er} später
 in Verordn. zu erhalten gesehen)

noch, daß abgelesen), so wolt er das mal
 noch, daß er in der geringsten Versicherung,
 der Herr habe ihm seine Sünden vergeben,
 mit seinem Amte ihm hinweg: Vorauf
 ihn Gott auch bald selig abforderte. Mit
 diesem und dergl. verkehrlicher Schänd-
 lichkeit des Gemüths gegen Gott ver-
 setzt D. Spener mir diese Schrift, vermuth-
 lich Geheißte. Sonst haben die Herrn, Hertz-
 Grafen, beym Rfmin, schreiben, daß er bey
 ihnen gewesen, eine ungemeine Losspaltung
 für ihn stott befehlet, und durch viel-
 fältiges Schreiben gegen ihn befraget.
 Auf des Hof. Frau Mutter Verordnung
 in ihrem Leben, daß er ihn die Leich-
 zucht im Jahr 1665 fallen, selte. Man
 schickte ihn zu dem Rfmin, der ihn
 in Theologie zu Hagen mit dem
 Rfmin, der ihn zu dem Rfmin, der ihn

Erstlich bey dem Hertzgrafen

der Rfmin

der Rfmin
der Rfmin

~~der jüngsten mit vielen, der Vorlesungen,
 auf der Universität gehalten worden,
 mit Jure, freyung Collegia, vormal
 logica und metaphysica, nachmals mori-
 und geographico genealogico histo-
 rica gehalten, dardurch aber immer mehr
 in die materias historicas eingeleitet
 worden.~~

SECT. IV.

Vorfindene Reise nach Frankreich; Rückkunft nach
 Straßburg; Ditzgand; Eubingen; Leger; Labadie;
 Menestrier; Spitz und Wesselschlag Gottes ansehn
 in Geneva.

A. 1660 aber, vollends mit Einwilligung
 seiner lieben Mütter, auf andern Zu-
 ratzen, vunderlich auf oben gedachten Herrn
 Stollu Zupf, eine Reise nach Frank-
 reich thun; darauß er ^{selb} wieder auf Basel,
 und vor da im Monat Aug. durch die
 Schweiz über Solothurn, Bern, und Lopenau
 nach Genf begab. Allin ~~selb~~ ^{er} wurde
 in Genf mit einem pfarrergleichen, in die
 3 Monat ungelunden, Anwesenheit

(1660.)

Exanckheit in Genf,
 eine Zinnschiff, eine von
 gegeben, Reise in Frankreich

(10)